

rem, als aus der Natur der Einbildungskraft und der verschiedenen Möglichkeit dichterischer Wirkungen ableiten. Denn nur in sofern es der allgemeinen Beschaffenheit unserer Phantasie nach eine dichterische Stimmung giebt, die von allen anderen wesentlich verschieden ist, kann derselben eine eigene Gattung entsprechen, sei es eine eigene Dichtungsart, oder eine eigene Dichterindividualität, je nachdem jene Stimmung ein verschiedenes, oder nur eine (subjectiv) verschiedene Behandlung desselben Objects verlangt.

Dies also ist die Quelle, zu welcher man immer zurückkehren muß. Der Eintheilungsgrund aller wesentlich verschiedenen Dichtungsarten ist allein die Natur der dichterischen Einbildungskraft und des allgemeinen Zustandes der Seele, den sie in jeder einzelnen bearbeitet. Die Untersuchung dieser beiden Stücke, für sich und in ihrer Verbindung, giebt den Charakter jeder einzelnen Dichtungsart, die subjective Stimmung, aus der sie entsteht, und die sie wiederum hervorbringt, und aus dieser läßt sich die objective Definition ableiten.

LIV.

Allgemeiner Charakter der Epöee. — Aus welcher Stimmung der Seele das Bedürfniß zur epischen Dichtung herfließt.

Wenden wir diese eben beschriebene Methode auf unseren Gegenstand an, so sind die Hauptbestandtheile der Wirkung, welche der epische Dichter hervorbringt, lebendige sinnliche Thätigkeit, fortreißendes Interesse an der Entwicklung der dargestellten Begebenheit, uneigennützig Ruhe, und ein weiter und großer Ueberblick über die Natur und die Menschheit, und ihr gegenseitiges Verhältniß gegen einander.

Daher verlangt man objectiv eine wichtige und merkwürdige Handlung, welche eine Masse von Individuen in große Bewegung setzt, heroische Personen und Theilnahme höherer Naturen, wodurch der Einbildungskraft der nöthige Schwung ertheilt wird, und einen gewissen Umfang des Planes, innerhalb dessen man durch eine gewisse Menge von Objecten geführt wird. Das Charakteristische der epischen Dichtung scheint also darin zu liegen, daß sie uns ihren Gegenstand auf das lebendigste und

sinnlichste darstellt, daß sie durch denselben unserem Blicke große und weite Ausichten eröffnet, und uns in einer solchen Höhe über denselben erhält, in der wir nur theilnehmende Beobachter sind, ihn selbst aber immer als etwas Fremdes außer uns ansehen.

Alles dies nun trifft in derjenigen Stimmung zusammen, in welcher sich unser Gemüth in dem Zustande ruhiger aber lebendiger Beschauung befindet; dieser Zustand ist es daher, der in dem epischen Gedichte seine Befriedigung sucht, und wir dürfen folglich mit Recht hoffen, durch die genauere Untersuchung desselben unserem Ziele näher zu kommen.

LV.

Zustand allgemeiner Beschauung entgegengesetzt dem Zustande einer bestimmten Empfindung.

Es giebt offenbar in dem menschlichen Gemüthe zwei Zustände, welche sowohl in Rücksicht auf ihren Gegenstand, als in Rücksicht auf die Veränderungen, die sie in uns hervorbringen, unter allen am weitesten von einander verschieden sind, und alle übrigen, deren dasselbe fähig ist, wie unter zwei große Classen zusammenordnen: den Zustand allgemeiner Beschauung und den einer bestimmten Empfindung.

In dem einen herrscht das Object, in dem anderen das Subject. Jener, in seiner größten Vollkommenheit genommen, entsteht durch die Verbindung der äußeren Sinne mit unserem intellectuellen Vermögen, das mit ihnen darin übereinkommt, daß es sich von dem Gegenstande vollkommen scharf und deutlich absondert, und diesen letzteren bloß in Beziehung auf ihn selbst, und ohne alle eigennützigte Absicht auf eigenen Gebrauch oder Genuß betrachtet. Dieser entspringt aus der verbundenen Thätigkeit des Gefühls und des Begehrungsvermögens, und alle Objecte werden in demselben auf das eigene Bedürfniß oder die eigene Neigung bezogen. Jener zeichnet sich in Rücksicht auf den Gegenstand durch Umfang und Totalität, in Rücksicht auf die innere Stimmung durch Ruhe aus; wer sich in demselben befindet, sucht in der Menge der Objecte durch Beschränkung der einen durch die anderen die individuelle Form eines jeden, in ihrer Verbindung Zusammenhang, in ihren Beziehungen Wechselwir-